

Nach kurzer Rast in Rübeland schlugen wir die Straße nach Elbingerode ein. „Vater Brocken“ sah etwas „benebelt“ aus, oben trafen wir es jedoch ganz leidlich; er hatte inzwischen seine „Haube“ abgelegt.

Ahmus.

## 80. Das Riesengebirge.

In dem Gebirgszuge, welcher sich in einer Länge von 500 Kilometern von der oberen Oder bis zum Elbedurchbruch hinzieht und mit dem Namen Sudeten bezeichnet wird, bildet das Riesengebirge den höchsten Teil. Es erstreckt sich, ziemlich genau von Ost nach West streichend, 38 Kilometer weit von der Quelle des Queis bis zur Quelle des Bober. Während es nach Süden allmählich abfällt, kehrt es nach Norden seine steile Seite. Bis zur Höhe von 1300 Metern erhebt sich der düstere Kamm über die schlesische Ebene und gewährt von hier aus einen gewaltigen Anblick. Von einzelnen Punkten aus, wie z. B. von dem Granitfegel des Kynast bei Warmbrunn, übersieht man aufs schönste den ganzen Zug von der Tafelsichte bis über die Schneekoppe hinaus. Das Gebirge ist das höchste im nördlichen Deutschland und erhebt sich in seinen höchsten Spitzen 1400—1600 Meter über den Ostseespiegel. Ewigen Schnee hat dasselbe nicht, da ihm etwa noch 600 Meter zur Erreichung der Schneegrenze fehlen. Gleich dem Thüringerwalde ist es ein Kammgebirge, nur wandert man hier in einer Höhe, die den Kamm jenes norddeutschen Gebirges um 650 Meter übersteigt. Dem Riesenkamme geht auf der südlichen (böhmischen) Seite ein gleich hoher Vorkamm parallel. Beide sind an den Endpunkten durch moorige Hochwiesen wieder zusammengürtet, sonst aber durch einen tiefen Spalt, die „sieben Gründe“, getrennt. Diese Kämme bestehen aus verschiedenem Gestein, was sich auch in den voneinander abweichenden Bergformen zu erkennen giebt.

Der Kamm des Riesengebirges ist ganz kahl und öde, und seine Abhänge und niederen Zoche tragen meistens nur Nadelholz. Die Wälder übersteigen eine Höhe von 1200 Metern nicht mehr. An ihre Stelle tritt aber von hier ab das niedere Knieholz, die knorrige Leföhre oder Krummholzkiefer. Diese 1—3 Meter hohe Kiefer bedeckt die höchsten Abhänge des Gebirges und bildet auf den sonst kahlen Gipfeln einzelne Gebüsche. An ihren malerischen Formen, ihren gleich Schlangen am Boden hinkriechenden Stämmen erfreut sich der Wanderer, obwohl ihm mitunter schwere Verlegenheiten erwachsen, wenn er sich im Knieholzdicke verirrt. Aus dem schönen, festen Holze dieser Kiefer fertigt der Gebirgsbewohner allerlei zierliche Schnitzarbeiten.

In der Region des Knieholzes beginnt die eigentliche Gebirgsflora.